

Französische Gäste in Wien.

Gespräche mit fremden Journalisten.

Nach dreieinhalb Jahren fand sich vorgestern abends wieder Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch zwischen österreichischen und französischen Pressevertretern. Im Hotel Bristol fand anlässlich des Besuches einiger französischer Journalisten eine ungezwungene Aussprache mit den Vertretern der hiesigen Presse statt. Ein jeder gab im Gespräche mit seinem Kollegen rückhaltlos seiner Ansicht Ausdruck, schilderte die Zustände während des Krieges. Dabei kamen viele Mißverständnisse und unrichtige Informationen zur Klärung. Die Gespräche, die ganz zwanglos geführt wurden und durchaus freundschaftlichen Charakter trugen, betrafen politische, wirtschaftliche, kulturelle und persönliche Fragen.

Es sei vorerst die interessante Tatsache festgestellt, daß Paris die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes entgegen der allgemeinen Annahme vollkommen ruhig und ernst aufnahm. Es gab keine übermütige Freude, denn das französische Volk, das im Krieg große Opfer jeder Art gebracht hat, ist schon lange Zeit hindurch sehr ernst geworden. Es war am Tage der Verkündung des „endgültigen Sieges“ wohl die Stimmung allgemeiner Zufriedenheit über dieses Ergebnis, das man gleichhält mit dem Sieg über den Krieg im allgemeinen, aber das schwer arbeitende Volk von Paris bewahrte Ruhe und Würde. Man ist an der großen Politik des Landes nicht sehr interessiert und glaubt, daß die heutigen Führer des Landes, vor allem Clemenceau, bald von der Oberfläche verschwinden und einer Regierung der linken Parteien Platz machen werden. Die revolutionäre Richtung mit einem bolschewistischen Einschlag, die in den Staaten der Mittelmächte um sich gegriffen hat, dürfte in der aller nächsten Zeit kaum nach Frankreich übergreifen. Doch kann dies nur für die unmittelbare nächste Zeit gesagt werden.

Man ist in Pariser politischen Kreisen um die Zukunft ganz Europas sehr besorgt. Man fürchtet, daß das ganze Europa noch schwere innere Kämpfe durchmachen müssen. Nebenfalls sprechen die getroffenen Maßnahmen für den Kampf gegen den Bolschewismus dafür, daß man dieses große Unglück von Europa abzuwenden bestrebt ist.

Vor 48 Stunden etwa hat die große Ententeoffensive gegen das bolschewistische Rußland begonnen. Die Offensive wird gleichzeitig vom Norden und vom Süden her unternommen. Ob die Entente ein Regime unter der Leitung des schwerkranken und bereits von der Höhe seines Ruhmes herabgestürzten Kerenski in Rußland errichten wird, das ist noch nicht entschieden. Man wird versuchen, auch dort eine demokratische Republik zu errichten. Der Entente machen ferner die Differenzen zwischen den Jugoslawen und Italienern, zwischen den Ungarn und Tschechen und auch die Verhältnisse in Polen große Sorgen. Man glaubt endlich in Paris, daß die Friedenspräliminarien noch vor Ende dieses Jahres unterzeichnet sein werden, das aber der Frieden mit allen seinen komplizierten Fragen erst in etwa sechs Monaten wird geschlossen werden können.

Was die wirtschaftlichen Fragen betrifft, so haben die hier weilenden Vertreter mit großer Bewegung konstatiert, wie

entsetzlich groß das Elend in unserem Lande ist und man ist überzeugt, daß das Möglichste geschehen müsse, um der Bevölkerung zu helfen. Die Versorgung von Paris mit Lebensmitteln war bisher, wenn auch rationiert, so doch teilweise hinreichend und ein Vertreter der französischen Presse konstatierte, daß man in Paris zu jeder Zeit noch viel besser versorgt war, als z. B. in der neutralen Schweiz. Leider dürfe man sich in Anbetracht der Lounagefrage, die auch den europäischen Ententeländern schon Schwierigkeiten bereitet habe, keinen allzu großen Hoffnungen auf baldige Hilfe hingeben. Das, was die freiländischen Journalisten bisher zu sehen bekommen, war für ihre Begriffe entsetzlich.

Die kulturellen Verhältnisse Frankreichs während des Krieges haben unter dessen Einwirkung wohl in gleichem Maße gelitten, wie bei uns. Auch dort hat das Theater z. B. nichts Hervorragendes geschaffen, was auf die Kriegsdienstleistung vieler ausübender und schaffender Künstler zurückgeführt wird.